



Der Kreistag des Landkreises Teltow-Fläming

Ausschuss für Landwirtschaft und Umwelt

Niederschrift

über die 41. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Landwirtschaft und Umwelt am
08.05.2014 in der Imkerei Brauße, Am Seechen 10 in 14959 Trebbin, OT Blankensee.

Anwesend waren:

Ausschussvorsitzender

Herr Danny Eichelbaum

Stimmberechtigte Mitglieder

Herr Helmut Dornbusch
Herr Felix Thier
Herr Andreas Krüger
Herr Andreas Noack
Herr Helmut Barthel

Sachkundige Einwohner

Herr Peter Wetzel
Herr Manfred Dutschke
Frau Silvia Fuchs

Verwaltung

Herr Holger Lademann
Frau Dr. Silke Neuling
Herr Dr. Manfred Fechner
Herr Berndt Schütze
Frau Katja Woeller

Entschuldigt fehlten:

Stimmberechtigte Mitglieder

Herr Wilhelm Schröter
Frau Christin Menzel
Herr Lutz Möbus
Sachkundige Einwohner

Frau Gundula Redecke

Verwaltung

Frau Kirsten Gurske

Beginn der Sitzung: 17:00 Uhr

Ende der Sitzung: 19:10 Uhr

Tagesordnung:

Öffentlicher Teil

- 1 Begrüßung und Mitteilung des Vorsitzenden
- 2 Einwohnerfragestunde
- 3 Einwendungen gegen die Niederschrift der Sitzung vom 27.03.2014
- 4 Vorstellung der Imkerei Brauße (Herr Brauße)
- 5 Amerikanische Faulbrut - Vorkommen in Teltow-Fläming, Brandenburg und Deutschland in den letzten 10 Jahren (Frau Dr. Neuling, VLÜA)
- 6 Probleme der Hobbyimker
- 7 Varroatoleranzzüchtung - ein neues Projekt in Deutschland (Herr Brauße)
- 8 Mitteilungen der Verwaltung

Öffentlicher Teil

TOP 1

Begrüßung und Mitteilung des Vorsitzenden

Herr Eichelbaum begrüßt alle Anwesenden zur 41. öffentlichen Sitzung des Landwirtschaft- und Umweltausschusses. Er bedankt sich beim Gastgeber, Herrn Brauße der Imkerei Brauße. Die Tagesordnung wird bestätigt.

TOP 2

Einwohnerfragestunde

Es liegen weder schriftliche noch mündliche Anfragen von Einwohnern des Landkreises vor.

TOP 3

Einwendungen gegen die Niederschrift der Sitzung vom 27.03.2014

Sowohl schriftlich als auch mündlich liegen keine Einwendungen gegen die Niederschrift der Sitzung vom 27.03.2014 vor. Somit ist die Niederschrift genehmigt.

TOP 4

Vorstellung der Imkerei Brauße (Herr Brauße)

Herr Brauße (Geschäftsinhaber der Imkerei Brauße) erläutert kurz seinen beruflichen Werdegang. Das Unternehmen ist Mitglied im Apitherapiebund Deutschland und legt daher besonderen Wert auf rückstandsfreie Produktion aller Bienenprodukte. Hier handelt es sich natürlich um Honig aber auch um Blütenpollen, Propolis (von Bienen hergestellte harzartige Masse mit antibiotischer, antiviraler und antimykotischer Wirkung) und Apilarnil (Bienenprodukt aus Drohnenlarven). Die Imkerei vermarktet ihre und weitere Erzeugnisse aus dem Bereich der Bienenprodukte im eigenen Hofladen sowie auf einem Berliner Markt. Um das Honigangebot zu vergrößern wird mit anderen Imkern hauptsächlich Sortenhonig getauscht. Derzeit betreut die Imkerei 50 bis 70 Bienenvölker. Einige Völker sind speziell für die Zucht vorgesehen. Die künstliche Besamung bietet der Betrieb als Dienstleistung an. Herr Brauße ist Ansprechpartner einer Zuchtgruppe im Landesverband Berlin-Brandenburg e.V. Neuerdings sind auch Züchter aus Holland in der Gruppe vertreten. Die Zuchtgruppe wird vom MUGV Brandenburg mit Geldern gefördert. Diese Fördermittel stehen nicht in allen Bundesländern zur Verfügung. Im Zuchtprogramm wurde 2007 die homogene Spermamischtechnik entwickelt. Diese erfolgt mechanisch und ist sehr arbeitszeitaufwendig. Die Mischtechnik wird bei der Züchtung von varroaresistenten Völkern angewandt.

Herr Dutschke: Wie ist die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft?

Herr Brauße: Sein Einzugsgebiet liegt im Naturschutzgebiet. Probleme mit Landwirten bei Außenständen außerhalb des Gebietes gibt es keine.

Herr Dutschke: Wie liegen die Erträge bei den Bienenvölkern?

Herr Brauße: Eine gute Ernte beträgt ca. 50 bis 60 kg pro Volk und Schleuderung. Der Durchschnitt liegt drunter.

Herr Dornbusch: Wie stellt man sich die künstliche Besamung bei Bienen vor.

Herr Brauße: Die künstliche Besamung wurde bereits zu DDR-Zeiten praktiziert. Das war die sicherste Methode der Verpaarung. Die Besamung selbst ist später auf der DVD noch zu sehen.

TOP 5

Amerikanische Faulbrut - Vorkommen in Teltow-Fläming, Brandenburg und Deutschland in den letzten 10 Jahren (Frau Dr. Neuling, VLÜA)

Frau Dr. Neuling begrüßt Vertreter vom Imkerverein Blankenfelde und Umgebung e.V. Auch Bienen werden von Krankheiten (Viren, Parasiten, Bakterien sowie von Umweltgiften) nicht verschont. Bienenvölker leben in freier Natur immer noch als einzelnes Volk in Baumhöhlen bzw. Baumlöchern. Der Mensch hat die Bienen schon vor tausenden Jahren kultiviert und gezüchtet. Der Imker hält heutzutage mehrere Völker. Ein Hobbyimker besitzt zwischen 10 und 20 Völker während Berufsimker bis zu 500 Völker halten. In Amerika (USA) erfolgt die Betreuung sogar bis zu 1.000 Völker von Berufsimkern. In den letzten 50 Jahren beeinflussen Umweltfaktoren stark die Immunität der Bienen. Genannt sind hier Pflanzenschutzmittel und andere in der Landwirtschaft eingesetzte technische sowie chemische Mittel aber auch die Gentechnik. Die Immunität wird vom gesamten Volk und nicht nur von einer einzelnen Biene bestimmt.

Rund 40 % des Honigs werden importiert. Durch den globalen Handel verbreiten sich Krankheiten bzw. Organismen zwischen weit entfernten Ökosystemen. Unsere Bienen sind vor diesen fremden Krankheitserregern nicht geschützt bzw. nicht vorbereitet. Ein weiteres Problem besteht in der Zucht von Honigbienen in einigen europäischen Staaten, jedoch nicht

in Deutschland. Diese findet zum größten Teil nicht mehr im eigenen Land statt, sondern es werden Bienenköniginnen bzw. Völker aus weit entfernten Ländern eingekauft. Ein Volk besteht im Sommer aus ca. 20 Tsd. bis 25 Tsd. Bienen. Den Hauptteil nehmen die Arbeiterinnen ein. Zum Volk gehören noch die Drohnen und die Bienenkönigin. Für den Handel mit Bienen müssen die Tiere frei von Acarapiose, Amerikanischer und Europäischer Faulbrut, Tropilaelaps – Milben und Varroatose sowie vom kleinen Bienenbeutenkäfer, sein. Die EU ist bereits frei vom kleinen Bienenbeutenkäfer und der Tropilaelaps-Milbe. Der Bienenhandel darf in Europa nur in Begleitung von Gesundheitszertifikaten erfolgen. Die Zertifikate werden vom Veterinäramt ausgestellt. Wichtig ist die Vernichtung vom Verpackungsmaterial nach Erhalt der Ware.

Frau Dr. Neuling erläutert die wichtigsten Bienenkrankheiten. Der kleine Bienenbeutenkäfer kommt in Deutschland noch nicht vor. Aber er kann zu totalen Verlusten führen, indem die Larven durch Fraß in den Honig- und Brutwaben alles vernichten. Der Imker hat den Befall dem Veterinäramt zu melden, da er bekämpfungspflichtig ist. Afrikanische Bienen besitzen beispielsweise eine natürliche Abwehr, sind aber aggressiver als unsere heimischen Bienen. Eine weitere Bedrohung ist bereits nach Europa gedrungen. Es handelt sich um eine neue Wespenart aus Asien (Vespa velutina). Die Wespen attackieren die Bienen in Blumen sowie am Beuteneingang. Durch Zucht hat die Honigbiene nur noch eine verminderte Fähigkeit zur Abwehr. Die Wespen verbreiten sich rasant von Frankreich aus und führen zu hohen Verlusten.

Nosematose ist eine Darmerkrankung, hervorgerufen durch Parasiten. Sie führt zu Durchfall. Es sind hohe Verluste zu verzeichnen ohne spezifische Krankheitszeichen. Es kommt zu einem Zusammenbruch der Völker.

Die Tropilaelaps-Milbe ist ein Parasit, der hauptsächlich die Brut befällt. Die Milbe kommt aus Afrika und ist in Europa noch nicht aufgetreten.

Die Varroa-Milbe zählt seit den 80ziger Jahren zum ärgsten Feind der heimischen Honigbiene. Sie kommt bei allen Bienen vor. Ziel der Imker ist ein positives Gleichgewicht für die Bienen zu erreichen. Eine Bekämpfung ist schwierig, da beide Tierarten zu den Insekten gehören. Bekämpfungsmittel gegen die Milbe können auch die Biene schädigen. Der Einsatz von Tierarzneimitteln kann Resistenzen hervorrufen. Die Imker in unserer Region setzen derzeit organische Säuren ein. Wichtig ist, dass die Imker ihre Völker auf Varroa regelmäßig kontrollieren.

Die amerikanische Faulbrut ist anzeige- und bekämpfungspflichtig! Krankheitsbilder sind tote Brut, eingefallene Wabendeckel bzw. Löcher in den Wabendeckeln. Die Diagnose muss durch das LLBB und VLÜA abgesichert werden. Die Laboruntersuchungen werden vom Land finanziert. In einer toten Larve befinden sich ca. 5 Billionen Sporen. Diese können ganze Völker wieder infizieren. Es gibt keine Therapie. Es erfolgt eine Sperrung des Betriebes und des umliegenden Gebietes sowie die Vernichtung sämtlicher Betriebsmittel und Zubehöre. Es besteht ein Verbringungsverbot und die Abtötung der Bienenstände. Entfernte Bienenvölker im Sperrbezirk müssen untersucht und kontrolliert werden. Die Tierseuchenbekämpfung erfolgt bei den Bienen über wesentlich längere Zeiträume im Vergleich zu anderen Tierarten z.B. Rinder Schweine, Geflügel. Sie ist abhängig vom Jahreszyklus. Die sicherste Vernichtungsmethode ist das Verbrennen. Aus Sicherheitsgründen wird das Verbrennen nicht mehr durchgeführt. Alternativ steht die Entsorgung in Tierkörperbeseitigungsanlagen. Diese ist mit einem hohen Kostenfaktor verbunden.

Statistisch schwanken die Zahlen der Seuchenobjekte in Deutschland über die Jahre zwischen 150 und 309. In Brandenburg sind ab 2003 insgesamt 87 Ausbrüche zu verzeichnen. Über 10 erfasste Fälle pro Jahr sind eher selten. Die EU empfiehlt den Imkern sowie den Veterinäramtern eine höhere Aufmerksamkeit, ständige Kontrolle der Bienengesundheit, eine sichere Diagnosestellung, um Gefahren frühzeitig zu erkennen, Kontrolle der Bienenwanderung und ausreichenden Service der Behörden. Ganz wichtig sind die permanente Reinigung und Desinfektion sowie die ständige Erneuerung der imkerlichen Ausrüstung/Bienenwohnungen.

Das Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt kontrolliert nach verschiedenen Verordnungen die Lebensmittel, darunter auch den Honig. Die Kontrollen erfolgen stichprobenartig. Der Deutsche Imkerbund gibt Richtlinien z. B. zur Etikettierung vor. Es besteht keine Notwendigkeit für die Kennzeichnung der Sortentypen bzw. der Trachten. Bei Angabe der Tracht muss diese auch stimmen, d.h. 80% der im Honig enthaltenen Pollen müssen von der gekennzeichneten Tracht stammen. .

Herr Eichelbaum bedankt sich für die sehr interessanten Informationen und regt zu Diskussion und Fragen an.

TOP 6

Probleme der Hobbyimker

Herr Krüger erklärt seine Anerkennung gegenüber der Arbeit von den Imkern. Der Frühling brachte seine Blüten recht zeitig hervor. Gab es dadurch einen Einfluss auf die Bienen? Welchen Flächenbedarf benötigen die Bienen?

Herr Brauße: Das frühe Frühjahr hat für zeitige Trachten gesorgt. Das kann auch zu einem baldigen Ende der Saison führen und damit zu Futterknappheit für die Bienen. Hier spricht Herr Brauße aus Erfahrung und bittet die Landwirte um Unterstützung z.B. mit Blühstreifen. Ansonsten muss gefüttert werden. Dadurch fehlt aber der Pollen, der für die Ausbildung der Winterbienen notwendig ist. Diese bilden sich Ende Juli bis Mitte August und überleben den Winter. Lagern die Tiere nicht genügend Fette und Eiweiße als Polster ab, überstehen sie den Winter nicht. Eine Fläche von 0,5 bis 1 ha bzw. ein angelegter Blühstreifen kann auch schon mal mit 2 Völkern genutzt werden.

Herr Barthel: Das deutsche Lebensmittelbuch legt fest unter welchen Namen das Produkt verkauft werden kann. Sind die angegebenen 80% im Sortenhonig auch dort geregelt?

Frau Dr. Neuling: Die Zahlen stammen nicht aus dem deutschen Lebensmittelbuch sondern aus der Honigverordnung.

Herr Janek (Imker aus Ludwigsfelde): Der Kunde ist heutzutage bereit den angemessenen Preis für die regionale Ware zu bezahlen.

Herr Barthel: Die Biene ist hauptsächlich für die Bestäubung zuständig. Aus einem Artikel der Wirtschaftswoche gibt er wieder: ...über Ertragsverluste in der Landwirtschaft aufgrund fehlender Bienen... Ist der Besatz an Völkern ausreichend in Teltow Fläming, um maximale Erträge in der Landwirtschaft zu erzielen?

Herr Janek: Was bietet denn die Landwirtschaft den Imkern? 70 bis 80 Völker stehen derzeit im Raps. Dann kommt noch Sonnenblume. Früher gab es noch Phacelia und Rotklee. Heutzutage bietet die Landwirtschaft den Bienen kaum noch etwas.

Herr Barthel: Sind denn noch genügend Bienen vorhanden um die notwendigen landwirtschaftlichen Erträge zu erzielen?

Herr Schütze: Es handelt sich hier um einen gegenseitigen Nutzen. Es ist notwendig, dass sich Landwirte mit den Imkern zusammensetzen und dass in der Landwirtschaft auch eine lange Tracht ermöglicht wird. Es gibt in der Landwirtschaft viele Möglichkeiten wie z.B. Blühstreifen oder Gewässerrandstreifenprogramme. Dort werden keine Düngungs- und Pflanzenschutzmaßnahmen durchgeführt. Im Mais sind Jagdschneisen mit Blühpflanzen möglich. Nach neuer EU-Vorgabe „Greening“ sind ökologische Blühbereiche für Bienen denkbar.

Herr Dornbusch: Früher war die ausreichende Befruchtung durch großstrukturierte Wanderimker möglich. Heutzutage gibt es viele ansässige kleine Imker (Hobbyimker). Der Effekt ist dadurch nicht mehr gegeben. Selbst die Privatgärten und Obstbauplantagen sind in einem Bienenunfreundlichen gepflegten Zustand.

Inwiefern spielen genveränderte Pflanzen eine Rolle?

Frau Dr. Neuling: Die Verpflichtung für den Imker, dass er den Honig deklarieren muss, wenn genveränderter Pollen enthalten ist, hat die EU aufgehoben. Bei guter imkerlicher Praxis

gelangt solch veränderter Pollen nur zufällig in den Honig. Es ist durch das Flugverhalten der Biene nicht gänzlich zu vermeiden und muss toleriert werden. Der Imker darf nicht auf dem Honig vermerken, dass das Produkt aus Gentechnik freiem Anbau stammt. Dann gilt die Beweisspflicht. Inwieweit die gentechnisch veränderten Pollen sich auf die Bienengesundheit auswirken, ist derzeit noch nicht bekannt. Die gentechnisch veränderten Pflanzen sind keine heimattypischen Sorten für die Bienen. Hauptsächlich handelt es sich dabei um Mais.

Herr Krahl widerspricht dieser Aussage. Der Mais wird stark befliegen, da das Angebot in der Zeitperiode knapp ist. Durch Züchtung der Maispflanze wird eigenes Gift produziert um Insekten abzuwehren. Die Gesundheitsschädigung bei den Bienen ist noch nicht bewiesen, aber bei den Rindern traten schon Fälle auf.

Herr Krüger: Wie wird in der Forstwirtschaft der Waldumbau weiter betrieben? Daraus können in einigen Jahren auch Möglichkeiten für die Imker entstehen. In den Kommunen sollte stärker der Anbau von blühenden Bäumen angeregt werden. Obstbäume als Straßenrandbepflanzung, so wie es früher üblich war.

Herr Borch: Viele blühende Bäume, wie z.B. die Linde oder andere Unterarten verschiedener Bäume, geben nur bedingt bzw. keinen Nektar. Darauf muss bei der Planung unbedingt geachtet werden.

Herr Schütze: In den Ersatz- und Ausgleichsmaßnahmen sind Robinienbäume nicht mehr enthalten. Die Tendenz geht in Richtung Linde und Eiche.

In Deutschland ist es verboten genveränderte Kulturen anzubauen. Solange das Verbot besteht, sollte das Thema für die Imker noch kein Problem darstellen.

Herr Brauße bestätigt den Rückgang der Bienen in den Obstgärten. Das resultiert aus der vermehrten Hobbyimkerei aber auch durch den starken Befall der Varroa-Milbe seit einigen Jahren. Nach seiner Ansicht müssen die Berufsimker mehr Unterstützung bekommen. Dann könnten auch die kleineren Flächen professionell abgesichert werden.

Herr Barthel: Wie hoch ist der Anteil an Berufsimkern in Brandenburg im Vergleich zu anderen Bundesländern?

Herr Janek: Die Hobbyimker sind in unserem Bundesland dominierend.

Frau Dr. Neuling: In Bayern, Baden Württemberg und Niedersachsen sind mehr Berufsimker vorhanden. In Teltow-Fläming sind ca. 300 Imker registriert, davon sind 3 Berufsimker. Prozentual kann es deutschlandweit so ähnlich aussehen wie in unserem Bundesland. Deutschland ist das klassische Land der Hobbyimker. Die traditionellen Familienbetriebe gibt es heute kaum noch. Junge Leute zieht es in die Stadt oder die Freizeit ist zu kurz. Daraus ergeben sich natürlich Nachwuchsprobleme.

Herr Borch: Es ist sinnvoll mehr als nur 2 bis 3 Völker zu betreuen. Sonst kann es sich bei einem Verlust schnell um einen Totalverlust handeln. Der Arbeitsaufwand ist nicht sehr hoch und meistens in Arbeitsspitzen gebündelt. Wie viele Wanderimker gibt es in unserem Landkreis?

Frau Dr. Neuling: Rund 10 Wanderimker pro Jahr kommen in unser Landkreis mit durchschnittlich 20 bis 30 Völkern hauptsächlich zur Linden- und Akazienzeit, Tendenz sinkend.

Herr Borch: Die Registrierung der Wanderimker muss beim Veterinäramt erfolgen. Viele sind wahrscheinlich nicht darüber informiert und stellen ihre Bienenvölker einfach ab, wo es passt. Es ist gesetzlich festgelegt, dass abgestellte Bienenkisten ordnungsgemäß beschriftet sein müssen. Auch dies ist oft nicht der Fall. Eine Kontaktaufnahme mit dem Besitzer ist dadurch nicht möglich. Hinsichtlich eines Seuchenfalles stellen solche Situationen ein großes Problem dar.

Frau Dr. Neuling: In diesem Fall muss eine Anzeige beim Veterinäramt erfolgen.

Herr Janek: Der Imkerverein hat keine rechtliche Handhabe. Sinnvoll wäre auch, wenn der Wanderimker sich beim regionalen Verein meldet. Durch fehlende Meldepflicht ist keine Übersicht gegeben über wie viele Völker sich wo und wann befinden.

Frau Dr. Neuling bittet die Imker bei Übergabe eines Volkes ein Gesundheitsattest machen zu lassen, unabhängig ob der Imker Mitglied im Verein ist oder nicht.

Herr Borch: Viele kaufen nicht beim Imkerverein. Heutzutage wird über Internet bestellt. Gekauft wird nur die Ware aber keine Beratung sowie gesetzliche Regelungen. Auf diesem Wege finden auch heimatuntypische Bienenrassen ihren Weg hier her. Das stellt ein weiteres Problem für die Bienezucht dar.

TOP 7

Varroatoleranzzüchtung - ein neues Projekt in Deutschland (Herr Brauße)

Herr Brauße zeigt in einem Video sehr anschaulich und informativ die künstliche Besamung mit Vor- und Nachbereitung. Sie ist eine wichtige Grundlage für die Züchtung von varroaresistenten Bienen. Bei der künstlichen Besamung entnimmt man den vitalsten Drohnen das Sperma. Danach wird das Sperma mit einem speziellen Verdünnernach der neuen mechanischen Mischtechnik aufbereitet. Die Entnahme der Königin aus dem Stamm erfolgt sowie deren Besamung mit moderner Technik. Dies geschieht unter Narkose. Nach erfolgter Besamung wird sie ihrem Volk wieder zugeführt. Herr Brauße bietet die Besamung auch als Dienstleistung an. Bei der Varroatoleranzzüchtung werden Bienen mit der Fähigkeit, die Parasiten aus eigener Kraft in Grenzen zu halten, selektiert. Dabei entnimmt man Brutwaben aus ausgewählten Völkern. Die Probenahmen finden immer im Herbst und die Untersuchungen im Winter statt. Die Zellen werden geöffnet und auf Varroen geprüft. Das Verhältnis zwischen fruchtbaren und unfruchtbaren Milben dient als Messung für die Toleranz. Ein zu starker Befall kann zu Totalverlust führen. Diese Methode ist eine Möglichkeit für Imker, etwas für die Varroatoleranzzüchtung zu unternehmen. Im Landesverband der Buckfastimker Berlin-Brandenburg e.V. existiert ein geschlossener Pool mit dem homogenen Spermamischverfahren. Dadurch ist es möglich, das gefundene VSH (Varroa sensible Hygienik) Material in den Pool zu integrieren und über viele Generationen zu erhalten.

Frau Dr. Neuling: Im Moment sieht die Bienenseuchenverordnung vor, dass der Imker gegen die Varroa behandelt. Geschieht das nicht, muss die Behörde einschreiten. Ein Ausnahmetatbestand gibt es nicht. Ein Varroatoleranzbestand kann nicht genehmigt werden, da keine Rechtsgrundlage vorhanden ist. Diesen Hinweis gibt Frau Dr. Neuling an die Politik.

Herr Dr. Fechner: Aus jedem Volk wird eine Wabe zur Untersuchung entnommen. Wie wird der unterschiedliche Befall dann ausgewertet?

Herr Brauße: Es wird nicht nach Befall sondern nach dem Verhältnis zwischen den sich vermehrenden und sich nicht vermehrenden Milben gemessen. Bestimmte Bienen besitzen die Fähigkeit zu erkennen, ob sich eine Milbe in der Zelle vermehrt hat oder nicht. Hat eine Vermehrung stattgefunden, räumen die Bienen die Zelle aus. Dadurch wird die Vermehrung unterbrochen. Die Milbe, die sich nicht vermehrt hat, verbleibt in der Zelle. Das Volk, das diese Fähigkeit besitzt, ist für die Weiterzucht geeignet. Dabei handelt es sich um einzelne Völker. Um eine Inzucht zu vermeiden arbeitet man mit dem o.g. Pool.

Herr Dornbusch: Was kostet die Dienstleistung eine Königin zu befruchten?

Herr Brauße: Das Sperma kostet rund 6 € und die Besamung ca. 11 €.

Herr Eichelbaum bedankt sich für die anregende Diskussion und leitet zum letzten Tagesordnungspunkt über.

TOP 8

Mitteilungen der Verwaltung

Frau Dr. Neuling: Seit 1. April 2014 ist die HIT-Datenbank geöffnet für die Anmeldung der Tierhalter zur Erfassung der Antibiotikagaben. Das gilt für alle Masttierhalter (Rind, Schwein, Puten und Hühner). Der Anlauf ist eher schleppend. Frau Dr. Neuling bittet um Unterstützung seitens des Bauernverbandes sowie des Geflügelwirtschaftsverbandes. Es wird weiterhin eine Veranstaltung mit den Tierärzten stattfinden. Thema ist unter anderem die

HIT-generierten Untersuchungsanträge aber auch eine Erinnerung an die bereits genannte Meldepflicht.

Herr Dr. Fechner: Die Besichtigung der Wildbrücke südlich von Luckenwalde findet am 26. Mai 2014 um 15:30 Uhr statt. Treffpunkt ist der Abzweig von der alten B101 nach Bahnhof Zinna.

Herr Lademann informiert über das Fläming-Frühlingsfest. Es findet am 11. Mai 2014 im Museumsdorf Glashütte statt.

Herr Eichelbaum bedankt sich bei allen Anwesenden, vor allem beim Gastgeber Herrn Brauße.

Luckenwalde, 12.06.2014

Eichelbaum

Brunnhuber

Ausschussvorsitzender

Brunnhuber
Protokollantin